

BENEHMEN, ABER WIE? / TEIL 1

Richtiges Benehmen ist heute wieder in – Während einiger Jahre verpönt, so ist die Diskussion um korrektes Benehmen wieder salonfähig. Gewachsen ist damit aber auch die Unsicherheit. Was gehört sich, was nicht? Was ziehe ich zu welchem Anlass an? Welche Tischregeln gelten heute? Wie bewerbe ich mich korrekt um eine Stelle? Diesen Fragen geht die neue Murtenbieter-Serie «Benehmen, aber wie?» nach. Heute:

«Wer stilsicher auftritt, wirkt sympathisch»

Sie bietet Business-Knigge für Geschäftsleute an sowie «Savoir Vivre»-Kurse für Familien, Jugendliche und Kids. Gutes Benehmen ist wieder gefragt. Dabei hält Lis Rytz jedoch nichts von sturen Regeln, sondern setzt die Selbstachtung und den respektvollen Umgang ins Zentrum.

Interview: Hildegard Netos

Frau Rytz, «Knigge» ist vielen ein Begriff. Dahinter steckt Freiherr Adolph Franz Friedrich Ludwig Knigge. Wer war dieser Mann mit den vielen Namen?

Er war ein interessanter Mann, der 1752 als Sohn verarmter Landadliger zur Welt kam und dennoch die Erziehung und Bildung des Adels genoss. In diesen festen Hierarchien fühlte er sich aber bald unwohl. Um zu demonstrieren, dass jeder Mensch wählen kann, wie man ihn anredet, liess er beispielsweise das «Von» in seinem Namen weg und nannte sich «Freier Herr Knigge». Ihn interessierten das Leben und die gesellschaftliche Gleichstellung jener Menschen, die ihr Geld mit körperlicher Arbeit verdienen mussten.

Wie kam es dazu, dass er das bekannte Regelwerk schuf?

Ein Regelwerk wollte er nie schreiben; viel mehr beabsichtigte er, eine praktische Orientierungshilfe zu schaffen, die in Zeiten des Umbruchs den Nicht-Adligen dienen sollte. Er war für die Abflachung der Hierarchien und stellte den freien Menschen ins Zentrum. Er verfasste etliche Werke. Das Buch, das Sie ansprechen, nannte er denn auch: Vom Umgang mit den Menschen. Er wollte neue Umgangsformen für freie Menschen, für ein aufgeklärtes Miteinander.

Während längerer Zeit war gutes Benehmen oder das so genannte «Savoir Vivre» eher als eine Angelegenheit der oberen Schicht verpönt. Warum erhält das Thema in unserer Zeit Auftrieb?

Bis zu den 50er-Jahren herrschten klare Regeln, wie man sich zu verhalten hat. Dies veranlasste vor allem die Ju-



Lis Rytz arbeitet als Erwachsenenbildnerin, Image-Coach und Personalberaterin für ihre eigene Firma Charisma GmbH.

gend der 68er-Bewegung, neue Freiheiten zu suchen. Der einstigen Euphorie ist nach und nach in vielen Belangen die Ernüchterung gewichen, und wir haben erkannt, dass Freiheit ohne die Verantwortung dem Mitmenschen gegenüber leer und sinnlos ist. In einer Zeit der Globalisierung, in der wir alles vom Ausland, aber möglicherweise nur noch wenig vom Nachbarn wissen, sind uns Werte wieder wichtiger geworden. Wir erkennen, Regeln

vermitteln uns Zugehörigkeit, geben Sicherheit im Umgang miteinander und erhöhen die Lebensqualität. Wer die Regeln der Gesellschaft beherrscht, wer stilsicher auftritt, wirkt sympathisch und hat die Freiheit, jene Regeln für sich herauszunehmen, die ihm situativ wichtig und stimmig erscheinen. Es geht nicht darum innerlich stramm zu stehen, sondern dem Gegenüber mit wohlwollendem Respekt entgegenzugehen.

Wie würden Sie gutes Benehmen definieren?

Gutes Benehmen beginnt mit der respektvollen Haltung sich selber gegenüber. Diese Haltung widerspiegelt sich dann in der wertschätzenden Begegnung unseren Mitmenschen gegenüber.

Kann ich mit gutem Benehmen Menschen für mich gewinnen?

Anfänglich bestimmt. Wichtig ist jedoch, authentisch zu bleiben, denn aufgesetzte Freundlichkeit wird in der Regel schnell durchschaut und als berechnend aufgedeckt. Es geht nicht darum jemanden für sich gewinnen zu wollen, sondern ihn ernst zu nehmen. Und man muss auch nicht immer gleicher Meinung sein, kann jedoch sein Gegenüber gleichwohl respektieren.

Wie wirkt schlechtes Benehmen?

Grundsätzlich denke ich, dass es eine Phase im Leben gibt, in der wir so genannt schlechtes Benehmen ausprobieren müssen. Dabei geht es darum, Grenzen zu überschreiten und auszuloten. Dauert diese Phase jedoch an, dann fehlt zunehmend der Respekt sich selber gegenüber. Man fühlt sich unwohl in seiner Haut, ist frustriert und wütend. Nicht selten zieht man mit dieser Haltung ähnliches Verhalten an.

Gibt es Unterschiede, wann ich mich wie benehmen soll?

Ja. Es gibt zum Beispiel den Umgang im Businessbereich und jenen im privaten Leben. Hinzu kommen Lebenssituationen, in denen man sich unterschiedlich verhält. Einem Menschen in Trauer begegnen wir anders, als einem, der gerade einen Erfolg zu feiern hat. Auch dürfen wir nicht vergessen, dass in anderen Ländern und Kulturen ganz andere Regeln gelten als bei uns.

Können Sie unserer Leserschaft einen heissen «Benimm-Dich-Tipp» für den Alltag geben?

Die Italiener sagen: Basta poco per fare bella figura! Und Recht haben sie! Es braucht wenig für eine gute Ausstrahlung. Nämlich: eine gesunde Portion Menschenverstand, eine Handvoll Respekt und eine Prise Charme! Und wenn dann noch einige Kenntnisse über Knigges Tipps vorhanden sind: Molto bene!

Lesen Sie am kommenden Freitag: Kleider machen auch heute noch Leute

Ackerbau, Kulturlandschaften und Biodiversität

Jerisberghof / Mit der Sonderausstellung im Bauernmuseum wird nicht nur nach den Gründen gefragt, weshalb der Ackerbau heute unter Druck kommt, sondern es wird auch thematisiert, welche Folgen sein Verschwinden für die Kulturlandschaft und die Biodiversität hätte.

Die Ausstellung «Ackerbau, Kulturlandschaften und Biodiversität – Zusammenhänge und Perspektiven» ist Teil des Projekts «Abschied vom Ackerbau in der Schweiz?».

Peter Moser, Leiter des Agrararchivs, erklärt, dass die Ausstellung die Zusammenhänge und Möglichkeiten aufzeigen soll, ohne Forderungen zu stellen. Es gehe nicht darum, sich zu beklagen, sondern die Besucherinnen und Besucher zum Denken und zum Handeln anzuregen. Es werden keine fertigen Lösungen angeboten, aber aus Informationen kann Wissen geschaffen werden.

Die Ausstellung lässt nachdenken

Die Bilder der Ausstellung sprechen eine deutliche Sprache und es wird sehr gut aufgezeigt, wie sich die Land-



Das Bauernmuseum Jerisberghof zeigt das bäuerliche Leben vergangener Tage, aber auch aktuelle, wechselnde Ausstellungen.

wirtschaft entwickelt hat. Erfolge die Mechanisierung bis in die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts weitgehend mit hofeigenen Zugtieren, so basiert die Motorisierung seit den 1950/60er Jahren vorwiegend auf dem Verbrauch von Erdöl. Erst die motorisier-

te Mechanisierung hat Zugtiere und Menschen auf den Höfen überflüssig gemacht. Eine der Schautafeln zeigt es in drei einfachen Bildern auf: Ein Sämann in den zwanziger Jahren, der über das Feld schreitet und die Samen von Hand ausstreut. Das ist zwar

nachhaltig, aber nicht effizient. Das nächste Bild ist eine von Pferden gezogene Sämaschine. Das ist nachhaltig und effizient. Das dritte Bild zeigt einen Traktor mit einer Maschine, die gleichzeitig eggen und säen kann. Das ist effizient, aber nicht nachhaltig.

Die industrielle Produktion kann nicht nachhaltig im ursprünglichen Sinn organisiert werden und die agrarische (Re)produktion nicht effizient im industriewirtschaftlichen Sinn.

Wohin führt die Entwicklung?

Eine direkte Folge der Effizienzsteigerung der landwirtschaftlichen Lebensmittelproduktion im industriewirtschaftlichen Sinn war der Rückgang der Biodiversität in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Seit den 1970er Jahren nimmt die Gesellschaft diesen Rückgang der Biodiversität als Problem wahr. Heute wünscht sich die Gesellschaft eine artenreiche, multifunktionale Landwirtschaft, zwingt aber gleichzeitig die einzelnen Betriebe, ihre Anbaustrukturen noch weiter zu vereinfachen, um international konkurrenzfähig zu werden.

Die Sonderausstellung dauert noch bis Mitte Oktober. Eine gute Gelegenheit, sich mit dem Thema näher auseinander zu setzen und das Bauernmuseum Jerisberghof wieder einmal zu besuchen.

sim